

**Gerhard Wick**



**Rede VL-Konferenz Friedrichshafen**

## Vertrauensleute

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

herzlichen Dank für die Einladung zu eurer Vertrauensleutekonferenz. Wie immer komme ich gerne zu euch.

Dieses Jahr haben wir unsere Vertrauensleute neu gewählt.

Warum wird man Vertrauensmann, oder Vertrauensfrau?

Das Internetlexikon Wikipedia schreibt zum Begriff der Vertrauensleute folgendes:

„Der **Vertrauensmann** bzw. die **Vertrauensfrau** (Plural: Vertrauensleute) ist eine ehrenamtlich tätige Person für [Gewerkschaften](#).

Die männliche Form verdankt sich ihrem historischen Entstehungskontext: dem der männerdominierten [Metall-](#) und [Schwerindustrie](#). Insbesondere die für diese Industrien zuständigen Gewerkschaften, denen die Unternehmer den Zugang zu den Betrieben verwehrten, wählten oder bestellten aus ihren Reihen zuverlässige und vertrauenswürdige Mitglieder als Repräsentanten ihrer Organisation im Betrieb.

Sie sollten die Verbindung zu den einfachen Mitgliedern über Beitragskassierung und die Verteilung von Informationsmaterial herstellen.“

So nüchtern sehen die das. Aber Kolleginnen und Kollegen, ich sehe das ein bisschen mit mehr Emotionen. Vertrauensfrau, oder Vertrauensmann wird man, weil man mit den Zuständen wie sie sind nicht zufrieden ist. Weil wir etwas verändern wollen, bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen wollen.

Vertrauensleute wollen unsere IG Metall als Gemeinschaft erleben und mit anderen zusammen etwas erreichen.

Ich war selber lange Jahre VK – Leiter und Betriebsrat in dem Betrieb in dem ich gearbeitet habe. Und ich weiß aus eigener Erfahrung wie wichtig die Arbeit von Vertrauensleuten ist.

Um das auch gleich klarzustellen – als IG Metall Betriebsrat war ich natürlich auch überzeugter Vertrauensmann.

Wenn ich also von Vertrauensleuten rede, rede ich immer auch von gewerkschaftlich organisierten Betriebsräten und Betriebsrätinnen. Sie sind IG Metall Vertrauensleute mit besonderer Funktion.

Ich weiß aber auch, dass es nicht immer einfach ist als Vertrauensmann / frau.

Wie mühevoll es ist Kolleginnen und Kollegen zu überzeugen Mitglied der IG Metall zu werden, satzungsgemäßen Beitrag zu bezahlen, an einem Warnstreik teilzunehmen, Vertrauensmann / frau zu werden.

Ja, man hat nicht die Rechte eines Betriebsrates, aber wir sind als Vertrauensleute „nah dran und kompetent“.

Vertrauensleute sind unverzichtbar für die IG Metall. Im Zusammenwirken VL und BR liegt unsere Stärke.

Vertrauensleute bringen ihre Erfahrungen aus den Abteilungen und Büros in die Diskussion mit den Betriebsräten ein, wenn es darum geht neue Vereinbarungen mit dem Arbeitgeber zu treffen. Sie hören sozusagen im Betrieb das Gras wachsen und kennen die Stimmung in der Werkstatt und im Büro.

Dem Arbeitgeber bei einem Streik den man mit organisiert hat, mal zeigen, dass man nicht nur Kostenfaktor ist. Dass man nicht nur eine Nummer ist die man im Betrieb rumkommandieren kann – das schafft Selbstbewusstsein.

Dass das funktioniert – dass Flugblätter verteilt werden, dass diskutiert und überzeugt wird, dass man Mut macht und auch voran geht - dazu brauchen wir Vertrauensleute.

Jede andere Organisation würde sich die Finger lecken, wenn sie solche Gremien hätten. Die im Betrieb verankert sind, die sich regelmäßig zu Sitzungen treffen, die die Politik ihrer Organisation engagiert diskutieren und praktisch an der Umsetzung dieser Diskussionen arbeiten.

Egal ob in einer betrieblichen VK - Sitzung, oder auf der Delegiertenversammlung. Im Ortsvorstand oder auf dem Gewerkschaftstag.

Ihr findet dass ich das zu sehr beschönige?? Dann geht mal zu einer Parteisitzung – egal bei welcher, oder zu einer Vereinsversammlung und ihr werdet feststellen, dass wir, bei allen Problemen die ich auch kenne, die vorhin genannten Möglichkeiten haben. Wir müssen sie nur nutzen.

Selbstbewusstsein und Zusammenhalt brauchen wir auch für die kommenden Auseinandersetzungen. Auch hier gilt wie im Fußball: Das nächste Spiel ist das schwierigste.

Bevor ich dazu komme gestattet mit noch einen Blick über den Tellerrand unserer Betriebe hinaus:

## Die aktuelle Krise ist keine Eurokrise



- Sie begann als Banken- und Finanzkrise,
- wurde in der Folge zur Staatshaushaltskrise,
- ist mittlerweile schwerwiegende Identitätskrise der EU.



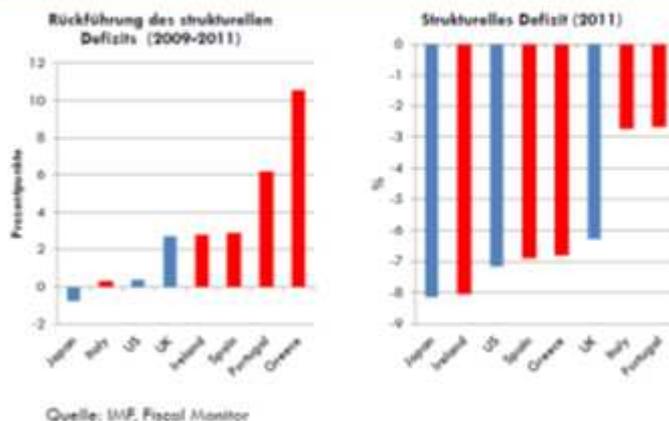
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben jetzt bald den 37. Krisengipfel (????). Jedes Mal wird uns erklärt, dass jetzt die richtigen Beschlüsse getroffen wurden.

Dass man die Krise jetzt im Griff hat, das alles besser wird.

Man hat Milliarden von Euro ausgegeben um die Banken zu retten. Kein Mensch fragt wer die Milliarden eigentlich bekommt.

## Exzessive Konsolidierung führt zu makroökonomischer Krise



Was wir feststellen können, ist dass der gnadenlose Sparkurs die Wirtschaft abwürgt.

Dass die sinkende Kaufkraft in Südeuropa sich in einem Exportland wie Deutschland auch niederschlägt.

In vielen Städten in Europa gehen junge Menschen auf die Straße.

Ich bin begeistert, wie phantasievoll, ausdauernd und vor allem friedlich sie gegen Bildungsnotstand, Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung protestieren.

In Santiago de Chile klapperten sie tausendfach auf Töpfen gegen ein feudales Bildungssystem, das nur einer reichen Oberschicht dient.

In Portugal gründete eine 23jährige junge Frau eine Facebook-Gruppe. Dort diskutierten sie über Scheinselbständigkeit, prekäre Beschäftigung und schlechte Bezahlung. Drei Tage später war diese Gruppe auf mehrere Tausend Mitglieder gewachsen. Einen Monat später folgten ihrem Demo-Aufruf 300 000 Menschen und gingen auf die Straße. Vor 2 Wochen waren 1 Million auf der Straße (bei 10 Mio Einwohner)

In den vergangenen Wochen gingen hunderttausende in Europa auf die Straßen um gegen Sozialabbau und

Lohnkürzungen, Erhöhung des Rentenalters und Jugendarbeitslosigkeit zu demonstrieren.

Und sie haben Recht, dass sie dagegen demonstrieren. Die Südeuropäischen Staaten sind bereits tief in einer Krise, nicht weil Staaten über ihre Verhältnisse gelebt haben, sondern weil die Finanzmärkte nach der letzten Krise eben nicht reguliert wurden. Staaten haben sich verschuldet um die Banken zu retten, die haben sich gefreut und weitergemacht wie bisher.



Bei den schwächsten wird gespart, die Reichen lässt man immer noch in Ruhe.

Man traut sich nicht ran.

In Deutschland gibt es 500 000 Millionäre.

Im Durchschnitt besitzt jeder von ihnen 4,9 Millionen €.

Zusammen 2,4 Billionen.



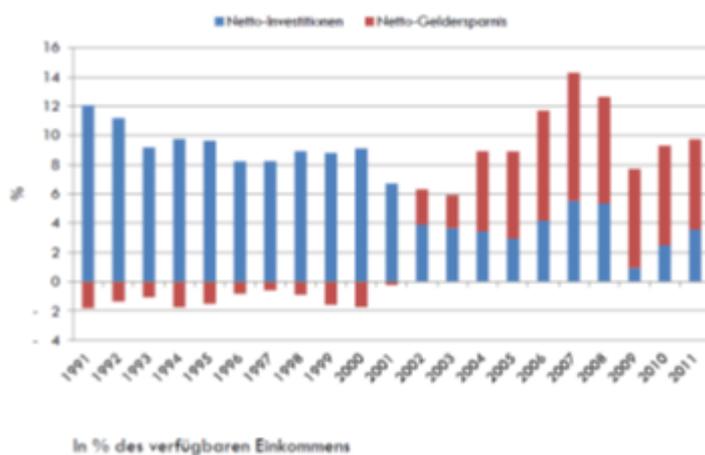
In anderen europäischen Ländern sieht es ähnlich aus.

Wie soll Europa aus der Krise kommen, wenn die Gruppe, die vor allem für die Bankenkrise verantwortlich war nicht an der Finanzierung beteiligt wird.

## Grundproblem: Hohe Geldersparnis



Bezirk  
Baden-Württemberg



-12.10.2012

OV Neckarsulm

-24

Anstatt jetzt über eine neu Krise zu spekulieren muss aktiv gegengesteuert werden, bevor es soweit ist.

## Die europapolitischen Forderungen



Bezirk  
Baden-Württemberg

- Europa braucht nachhaltiges Wachstum für eine aktive, koordinierte und beteiligungsorientierte Wirtschafts- und Industriepolitik
- Die Euro-Rettung erfordert eine Gemeinschaftshaftung und eine gemeinschaftliche Kontrolle nationaler Haushalte
- Europa braucht eine umfassende Finanzmarktregulierung
- Die Europäische Union muss sozialer werden  
- nur so erhält sie den Rückhalt der Menschen Europas
- Die Europäische Union braucht die Politische Union

Die Proteste in Südeuropa zeigen deutlich, junge Menschen sind nicht unpolitisch und sie engagieren sich.

Die Jugendbewegungen haben nicht resigniert und sind nicht entpolitisiert.

Aber, Gewerkschaften spielen dabei meist eine Nebenrolle.

**STRATEGIE**  
ARBEIT – SICHER UND FAIR  
**ZUKUNFT**

1. Oktober Köln  
über 20 000 beim Aktionstag  
für die unbefristete  
Übernahme



KURSWECHSEL FÜR EIN  
**GUTES LEBEN**



| Baden-Württemberg



Bei uns ist das anders. Die IG Metall ist nicht Zuschauer. Sie ist Akteur. Das haben wir in der Tarifrunde 2012 deutlich gemacht.

Unsere Jugend lässt sich nicht ihre Zukunft verbauen.

Ihre Devise ist: **Selbst handeln, statt schlecht behandelt werden.** Deshalb ist es wichtig sie auch in der Vertrauensleutearbeit früh mit einzubinden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben die Situation der Jungen zu einem Schwerpunkt unserer eigenen Arbeit gemacht.

Jedes zweite neue IG Metall Mitglied ist unter 27 Jahren. Im September waren in Baden-Württemberg rund 2000 mehr Jugendliche Mitglied als vor einem Jahr. Da können wir nicht unzufrieden sein, oder?

Das zeigt: Wir sind auch für die Jugend attraktiv. Die IG Metall ist mit über 200 000 jungen Mitgliedern die größte politische Jugendorganisation in Deutschland.

## Themenschwerpunkte



### Perspektive Junge Generation

- Umsetzung TV Übernahme Sept/Okt.
  - betriebsöffentlich
  - Beteiligung der Azubis
  - Auslernerrunden
- Einrichtung TV Förderjahr
- Werbung neue Azubis / JAV-Wahlen
- Etablierung Hochschularbeit / FH /DH

50 Jahre lang war die Bundesrepublik von dem Versprechen geprägt: Du wirst es einmal besser haben als deine Eltern. Dieses Versprechen wird seit einigen Jahren nicht mehr eingehalten.

Vergangenes Jahr haben knapp 38 Prozent der 15- bis 25-Jährigen in atypischen Beschäftigungsverhältnissen gearbeitet. Das ist mit Abstand der höchste Wert aller Altersgruppen. So können junge Menschen nicht selbstbestimmt ihr Leben planen.

Trotz aller Wehklagen über drohenden Fachkräftemangel:  
Zu viele Unternehmen haben ausgebildeten jungen

Menschen den Übergang in ein normales, festes Arbeitsverhältnis verweigert.

Kolleginnen und Kollegen, das hat die IG Metall nicht akzeptiert.

Wir haben die unbefristete Übernahme für die jungen Leute, die ausgebildet sind tariflich geregelt. Sorgen wir nun dafür, dass der Tarifvertrag im Betrieb mit Leben gefüllt wird.

Das wird nicht automatisch geschehen. In Betrieben mit Jugendvertretungen müssen jetzt Jugendversammlungen und wo nötig Aktionen stattfinden.

Wenn die Arbeitgeber Probleme bei der Übernahme machen, müssen sie im Betrieb gestellt werden – sie sollen ihre persönliche Position zur Übernahme ihrer Auszubildenden offen darlegen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nicht nur für Jugendliche, die das ganze Leben noch vor sich haben, für alle ist wichtig, dass gute Arbeit zur Regel wird.

Keine Frage: Die Arbeitswelt wandelt sich ständig. Doch eines bleibt auf jeden Fall: Erwerbsarbeit ist die Basis unserer Wirtschaft.

Reichtum und Wohlstand unserer Gesellschaft gründen nicht auf spekulativen Blasen an den Finanzmärkten. Reichtum und Wohlstand in Deutschland basieren auf der Arbeit von Millionen Beschäftigten in den Werkhallen und Büros, in der Produktion wie in den Dienstleistungen.

Diese Wert schöpfende Arbeit bestimmt das Schicksal der großen Mehrheit der Menschen. Das Arbeitsverhältnis bleibt für unsere Gesellschaft prägend. Aber das bedeutet nicht Arbeit um jeden Preis und unter allen Bedingungen! Auf keinen Fall!

Marktradikale Politik hat den Zusammenhang von wirtschaftlichem Nutzen, den Arbeit stiftet und ihrer sozialen Anerkennung aufgelöst. Das Leistungsprinzip wurde auf den Kopf gestellt. Dafür gibt es zahlreiche Fakten:

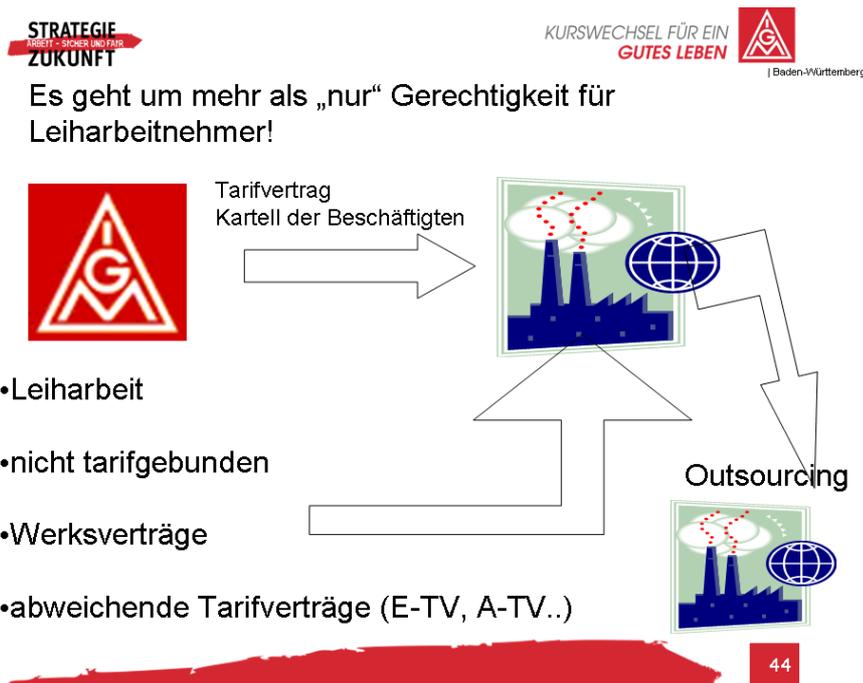
In Deutschland sind nicht nur fast drei Millionen Menschen offiziell arbeitslos.

Sieben Millionen Menschen sind gezwungen, für Niedriglöhne auf ungeschützten Arbeitsplätzen zu arbeiten.

Jeder fünfte Vollzeitbeschäftigte arbeitet im Niedriglohnsektor. Das ist für eines der reichsten Länder der Welt ein Skandal.

**Die deregulierten Arbeitsmärkte haben die Arbeitslosigkeit nicht verringert.** Sie haben den Zusammenhang von Arbeit, Wohlstand und sozialer Sicherheit zerstört.

Wenn wir uns heute gegen Angriffe auf Tarifverträge, auf Mitbestimmung und soziale Sicherungssysteme wehren, dann geht es im Kern genau um diese Frage:



Kolleginnen und Kollegen,

was ist das für eine zynische Ökonomie, in der Leiharbeit nicht mehr unter Personalausgaben, sondern unter Materialeinkauf verbucht wird? Wenn Menschen wie Material möglichst billig eingekauft, verschlissen und verbraucht werden, dann ist das zutiefst unmenschlich.

Das wollen wir nicht haben!

Wir wollen, dass die Würde der Beschäftigten respektiert und ihre Arbeitsleistung anerkannt wird. Wir haben für LeiharbeiterInnen deutliche Lohnerhöhungen über die Branchenzuschläge durchgesetzt. Das ist aber immer noch kein Equal-Pay. Wir wollen weiterhin gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

## Phasen der Arbeitsplanung 2012/2013



- 2.HJ. 2012:

### **Tarifverträge umsetzen**

- Jan – Mai 2013

### **Mehr Entgelt durchsetzen**

- Juni – Sept 2013

### **Für einen Kurswechsel einsetzen**

Wir haben da wo wir die Möglichkeit haben, nämlich mit Südwestmetall, einen Tarifvertrag vereinbart, der den Betriebsräten ein erweitertes Mitbestimmungsrecht bei der Einstellung von Leiharbeitern gibt. Wir haben zusätzliche Rechte für die Ablehnung von Leiharbeit durchgesetzt. Und klare Regelungen, dass Leiharbeiter nach 24 Monaten übernommen werden müssen.

## Themenschwerpunkte



### Prekäre Beschäftigung – Umsetzung TV Leiharbeit – Werkverträge

- Internationaler Aktionstag gegen prekäre Beschäftigung am 7.10.2012
- Umsetzung TV Leiharbeit
- Organisationspolitische Projekte bei Werkvertragsunternehmen ( Entwicklungsdienstleister / Logistik / Industrieparks / IT / Instandhaltung )

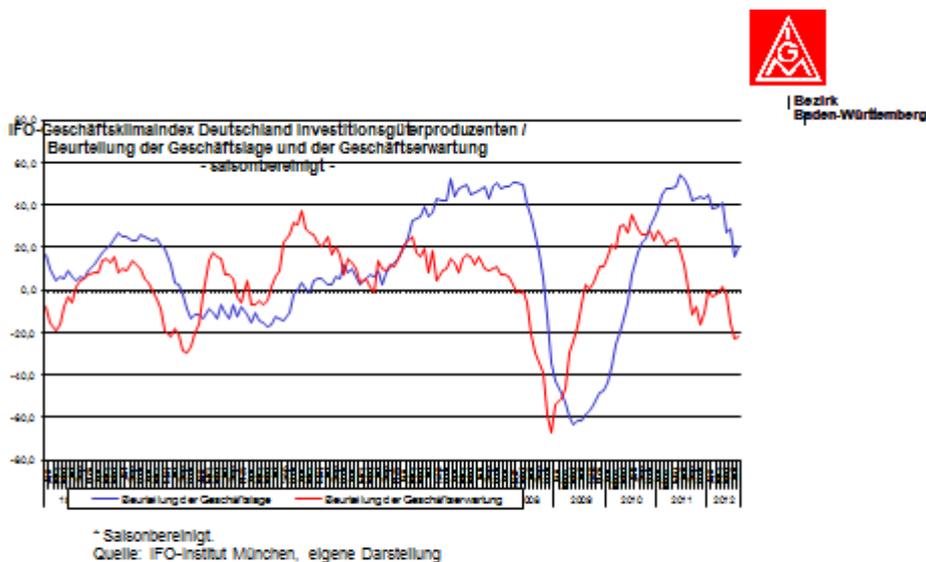
Ich will an dieser Stelle aber auch in Richtung Bundesregierung klar sagen: Tarifpolitik ist nicht die Reparaturwerkstatt für Versäumnisse der Politik.

Da wird doch immer gefaselt über Tarifautonomie. Das ist doch nur eine Entschuldigung, weil man selbst nichts tun will. Die Bundesregierung hat als Gesetzgeber die Möglichkeit Equal-Pay morgen zu beschließen.

Auf dem Gewerkschaftstag gab es eine Diskussionsrunde bei der die CDU mit Ministerin Schavan, die SPD mit der Ministerpräsidentin aus NRW, die Grünen, die Linke und die FDP vertreten waren.

Alle, wenn ich mich recht erinnere sogar die Vertreterin der FDP, waren für Equal-Pay. Warum bringen sie dann nicht im Bundestag einen gemeinsamen Gesetzesentwurf ein? Wo ist denn das Problem, wenn jetzt auf einmal alle dafür sind? Ich erwarte, dass das jetzt endlich angegangen wird!

Derzeit spekulieren wie gesagt wieder alle über eine anstehende Krise.



Anstatt etwas zu tun, starren sie wie das Kaninchen auf die Schlange, die sich DAX nennt, oder Geschäftsklima-Index, oder Prognose.

Die IG Metall will mit ihrer Tarifpolitik dazu beitragen, dass sich die Wirtschaft stabilisiert. Dazu ist Kaufkraft ein Schlüssel:

Deutschland als Wachstumsanker stabilisieren



- Aktive Beschäftigungspolitik
- Fortführung einer offensiven Lohnpolitik
- Eingrenzung des Niedriglohnsektors
- Staatliche Investitionsanreize durch
  - Programme zur energetischen Gebäudesanierung
  - Reform und Erweiterung der Einspeisevergütung für dezentrale Energieerzeugung und -speicherung
  - Förderung emissionsarmer Mobilität
  - bessere Absetzbarkeit von F&E-Ausgaben in strategischen Wachstumsfeldern
- Investitionsprogramm in Bildung (Ganztagesbetreuung) und Verkehrswege
- Finanzierung durch höheren Spitzensteuersatz / Vermögenssteuer (-abgabe)

Wenn wir die Tarifrunde 2013 wieder erfolgreich gestalten wollen müssen wir

## **UNSERE HANDLUNGSFÄHIGKEIT STÄRKEN**

Wir werden eine Tarifrunde haben bei der es ums Geld gehen wird. Wenn`s nach der IG Metall geht.

Aber der neue Südwestmetall Präsident, Dr. Wolf, will offensichtlich eigene Vorstellungen einbringen und auch mal was fordern:

- Mehr Flexibilität
- Streichung der Spätschichtzuschläge
- .....

Kolleginnen und Kollegen,

große Demonstrationen, Massenkundgebungen auf Straßen und Plätzen, Zeltlager und viele fantasievolle Aktionen – das ist Einmischung, Beteiligung und gelebte Demokratie.

Das findet Eingang in die Schlagzeilen der Zeitungen, darüber berichtet die Tagesschau, und auf You-Tube finden wir darüber witzige und kreative Filme.

Ich will aber auch noch auf etwas anderes hinweisen. Das ist mir sehr wichtig. Einmischung und Beteiligung sind nicht nur spektakuläre, öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Die tägliche Kleinarbeit von euch Vertrauensleuten, über 20 000 Betriebsräte und Vertrauensleute in Baden-Württemberg, die Konflikte die sie austragen, ihr Einsatz für die ganze Belegschaft und noch viele häufiger für einzelne Kolleginnen und Kollegen, diese sprichwörtlichen Mühen in der Ebene und das ausdauernde Bohren dicker Bretter, das bleibt oftmals

von Journalisten und Öffentlichkeit unbeachtet, das ist unspektakulär und keine Schlagzeile wert.

Deshalb will ich hier auf eurer VL-Konferenz sagen: Diese Kleinarbeit ist für die Beschäftigten, für ihre Existenz, für ihre Familien und Kinder, mindestens genau so wichtig wie alle großen öffentlichkeitswirksamen Aktionen.

Die Beharrlichkeit, die Ausdauer, der Optimismus unserer Betriebsrätinnen, Betriebsräte und Vertrauensleute, das macht uns als IG Metall stark.

Das hat dafür gesorgt, dass wir in den Betrieben verwurzelt sind, dass wir glaubwürdig bei den Beschäftigten sind und dass wir bei Arbeitgebern, Politik und Öffentlichkeit als die Interessensvertretung der Beschäftigten respektiert und anerkannt sind. Dieses tägliche Engagement ist lebendige Demokratie.

Die Arbeiterbewegung hat ihre schlimmsten Niederlagen immer dann erlitten, wenn sie gespalten und zerstritten war.

Solidarität und Einigkeit hat sie stark gemacht.

Wir sind hier besser geworden, in vielen Betrieben erfolgreich, das will ich nicht unterschlagen. Da ist richtig gute Arbeit geleistet worden. Aber das reicht nicht.

Wir müssen, wenn wir durchsetzungsfähig bleiben wollen, unseren Organisationsgrad in einigen Branchen und in einigen Beschäftigtengruppen und Betrieben deutlich erhöhen.

Kolleginnen und Kollegen,

unsere IG Metall und unsere Vorläuferorganisationen gibt es seit 120 Jahren. Wir haben in dieser langen Geschichte schlimmste Angriffe und Katastrophen erlebt und erlitten.

Aber wir sind immer wieder aufgestanden.

Wir waren 2008 und 2009 mit ökonomischen Herausforderungen konfrontiert, wie wir sie seit Ende des Zweiten Weltkriegs nicht kannten. Aber wir haben sie bewältigt. Wir haben 2012 tarifliche Pflöcke gegen Leiharbeit und prekäre Beschäftigung eingeschlagen.

Das macht uns Mut.

Und diesen Mut werden wir auch künftig brauchen.

Wir können uns 2013 leider nicht zurücklehnen und ausruhen.

Und dann haben wir ja auch noch BTW mit ein paar wichtigen Themen:

## Themenschwerpunkte



### Bundestagswahl 2013

- Zukunftskongress im Dezember 2012
- Themen: Kurswechsel für ein besseres Leben
  - Neue Ordnung auf dem Arbeitsmarkt
  - Gute Arbeit – fair in Rente
  - Industriepolitik - Kern einer ökologisch und sozial nachhaltigen Wachstumspolitik
  - Demokratisches und soziales Europa
- Aktionen in Betrieb und auf der Strasse

Kolleginnen und Kollegen,

wir werden wieder stöhnen über die vielen Termine. Und was wir noch alles machen sollen und wie überfordert wir sind.

Zu Recht jammern wir da. Nur wenn wir es nicht machen macht's niemand und dann wird uns das Fell über die Ohren gezogen.

Ich bin zuversichtlich: Wir werden die Aufgaben bewältigen, weil wir eben nicht resigniert sind.

Wir werden sie bewältigen, weil wir optimistisch und kämpferisch sind, offen, einig und solidarisch.

Danke.